

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung**

Band (Jahr): **69 (1972)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Pestalozzi und das Wort

Dass Pestalozzi einer der ganz Grossen im Reiche der Erziehung, einer der grossen wahrhaft Liebenden aller Zeiten war, das weiss heute alle Welt. Dass er aber auch ein Meister des Wortes, einer der grossen Gestalter in unserer Sprache war, das ist nur wenigen bekannt.

Man braucht jedoch nur einmal Sätze wie die folgenden aus der «Abendstunde eines Einsiedlers» in ihrer Klangfülle und Schönheit erhört zu haben, um den Dichter Pestalozzi zu spüren:

«Ohne innere Ruhe wallet der Mensch auf wilden Wegen. Durst und Drang zu unmöglichen Fernen rauben ihm jeden Genuss des nahen gegenwärtigen Segens.» (Abendstunde, Krit. Ausgabe I, 272)  
«In ferne Weite wallet die irrende Menschheit.» (KA I, 272)

Oder jenes tief erlebte Bekenntnis aus einem Briefe an Iselin:

«Tränen und Leiden bilden die Menschheit im Staub,  
und im Jammer versunken  
lebt der Mensch an der Quelle der Weisheit.»

Pestalozzi weiss um die Notwendigkeit des Zusammenklangs von Sprache und Sache und bekennt, dass es im Kampf- und Streitgespräch oft nötig ist, von «allen Forderungen der Zeitmanier und der so oft von der Einfachheit und dem Grad-sinn der Wahrheit abführenden Höflichkeit» abzusehen und auf sie zu verzichten. Und er kleidet diesen Gedanken selbst wieder in eine wundervoll anschauliche Sprache, wenn er sagt: «Die Sprache, die für die Schilderung einer Frühlingslaube, in der glückliche Nachtigallen munter umherhüpfen, ganz schicklich wäre, wäre es für uns nicht; sie wäre ganz wider die Wahrheit unserer Tage und ihrer dringendsten Bedürfnisse; sie wäre für uns unnatürlich und uns unmöglich; auch hätten wir nichts damit ausgerichtet. Man kann einen Holzstock in keinem Fall mit einem Scheermesser spalten, und die verdrehte Wurzel eines alten Buchsbaumes ebensowenig mit einer Haarzange auseinanderziehen; es ist eine Torheit, eine Damenhands anzusprechen, wo es einen Holzhackerarm braucht, und eine Seidenwinderin, wo es um das derbe Angreifen eines Schiffsseiles zu tun ist.» (S. XIII, 147)

Und wer den Wirklichkeitsmenschen Pestalozzi und die Realistik seiner Sprache in einem klassischen Beispiel kennenlernen will, der lese seine Darstellung «Aus dem Tollhause». (Schweizerblatt, KA VIII, 120)

Pestalozzis sprachliche Gestaltungskraft wird aber vor allem dann offenbar, wenn er aus der Fülle seines Herzens spricht, wenn er nicht in zer-

mürbender Gedankenarbeit «mit unglaublicher Mühseligkeit» Erkenntnisse zu gewinnen, letzte und tiefste Wahrheiten zu ergründen sucht — besonders also in den zwei Reden an sein Haus. So etwa in der Anrede an die Jüngsten seiner Schüler in der Neujahrsansprache von 1810:

«Ihr Jüngsten unter euch — was wollen wir euch wünschen? Lebet in Unschuld und Liebe. Euer Sinn sei immer froh. Lebet glücklich in der Natur. Eure Sinne seien für ihre Eindrücke immer offen. Euer Auge forsche nach allen ihren Schönheiten und euer Ohr nach jeder ihrer Harmonien. Euer Mund öffne sich lieblich, sie zu beschreiben. Euer Fuss hüpfte ihr nach über Berg und Tal. Fliege sie in Schmetterlingspracht ob euerm Kopfe, krieche sie im Raupengewand vor euern Füßen, liege sie als glänzender Stein vor euern Augen, oder wachse sie als duftende Blüte vor euch auf, eure Hand werde gewandt, sie zu ergreifen, wo ihr sie immer findet...» (S. XIII, 44f)

Oder am Anfang der Neujahrsrede von 1811, jenem Hochgesang auf die Unvergänglichkeit:

«Das Leben vergeht wie die Tage des Jahres, und die Jahre wie die Stunden des Tages — du aber, o Gott, bleibest ewig, der du bist. Du schaffest alles, was wir erkennen, vergänglich; du allein bleibst ewig in der Vergänglichkeit deiner Schöpfung. Dennoch hast du auch in diese die Spuren deines ewigen Wesens allenthalben mit dem Finger deiner Allmacht eingepägt. Du hast die Hoffnung des ewigen Lebens in die Herzen der sterblichen Menschen gelegt... Allenthalben waltet durch die Erscheinung des Vergänglichen die Ahnung des Unsterblichen...» (S. XIII, 73)

Aus der Fülle seines liebenden Herzens und aus der Kraft seiner Anschauung — und alle sprachgestaltende Kraft ist auf die Kraft und die Lebendigkeit der Anschauung gegründet, denn Sprache ist für Pestalozzi «der allgemeine Rückwurf der Eindrücke, die die Natur auf das Bewusstsein meiner allgemeinen Verbindung mit ihr in mir hervorgebracht hat» (XIII, 54) —, aus dieser Kraft der Anschauung und der Tiefe seines Gefühls sind Pestalozzi auch echte und wirkliche Dichtungen gelungen. Freilich unterbricht der Menschenerzieher Pestalozzi den Dichter immer wieder mit pädagogischen Betrachtungen, und so finden sich in den Hymnen an den Frühling und den Sommer allerlei pädagogische Einschiebsel, die wir mit einigen anderen Kürzungen um des sprachlichen Eindrucks willen heraus lassen.

«Der Frühling»

«Frühling Gottes! Du erneuerst den Menschen wie den Boden des Feldes. Du erneuerst die Erde und erhältst den Menschen in seiner Würde.

Holder Frühling! Du endest die Ruhe des Mannes, den Gottes Winter erquickte; der Mann der Erde

geht erneuert aus seiner Hütte und ist selig bei seiner Arbeit.

Holder Frühling! Du nährest die Pflanzen wie deine Kinder und beherrschest mit deinen Freuden die Erde.

Das milde Wehen der westlichen Winde, der neue Teppich der Erde, der Blüten Gerüche, die duftenden Wiesen und die wärmende Sonne ist dein, o Armer, und wenn du das Deine genieusst, ist das, was Könige hinzukaufen, deiner Wünsche nicht wert.

Frühling der Erde! Wer dich genießet, den machst du weise!

Holde Wärterin der Erde! Dir dienest die neue Sonne wie der Hohepriester im Tempel des Herrn.

Im Winter ist die Sonne dem Erdball wie ein Fremdling und wie ein Weib, das vor seinem Anbeter sein Antlitz verschleiert. Aber in deinen Tagen, holder Frühling, entschleiert die kommende Braut ihr Antlitz freundlich vor ihrem Geliebten, und die Sonne erscheint wie der Priester des Allerhöchsten, der die Erde segnet in seinem Tempel vor deinem Altar.

Holder Frühling, Mutter des Lebens, erscheine, erscheine doch wieder! Zögere nicht länger, Mutter des Lebens, entbinde die tragende Erde und sei uns milde.

Holder Frühling! Sei uns milde in der Geburtsstunde des sich erneuernden Erdballs!» (KA, Schweizerblatt, VIII, 128ff)

Wir wollen keinen Vergleich mit einem unserer grossen Dichter wagen; könnten diese Verse aber nicht bei irgendeinem der dichtenden Zeitgenossen Pestalozzis stehen?

Und ebenso der Gesang

«Der Sommer»

«Wer dringt ins Heiligtum deiner Werkstätte, treibender Sommertag, und bringt uns verständliche Worte und deine Geheimnisse beleuchtende Bilder hervor?

In den Höhen der Sonne, in den Tiefen der Meere und im Abgrund der Erde ist alles in Bewegung, dass sich alles Leben erhalte. Aber den Finger Gottes umhüllet Geheimnis, und das Innere seiner Natur lieget im ewigen Dunkel. Dem Auge des Menschen ist vom Leben der Schöpfung nichts offen als ein kleines Plätzchen auf dem wallenden Teppich, der über die Fläche des Erdballs gespannt ist.

Sommer Gottes! Mit Flammen vom Himmel bauest du allem, was lebet, sein Brot. Mit Wasserwogen und gelasteten Wolken bespritzest du die glühende Erde.

Deine Gewalt, mächtiger Tag, verbindet die Kräfte des Himmels und der Erde und des Abgrunds, allem, was atmet, Speise zu geben.

Wer will nur deine Gewitter malen, schrecklicher, prächtiger Tag, wenn du sie in den Höhen der Erde um die Bergketten der Länder versammelst und deine Wogen hinunterströmen in die dürstenden Täler?

Aber dein Feuerstrom und die Hagel erzeugende Kühlung der Luft reinigt den geschwängerten Dunstkreis, und der Strom deiner Winde verjagt

grössere Lebensgefahren und zerteilt die Quellen der schleichenden Seuchen und die Schrecknisse des allgemeinen Sterbens . . .

Auf den Wassern der Meere bist du entsetzlich, stürmender Sommertag! Der Finger Gottes hebt aus den Wassern des Meeres die Fluten empor, die den Erdball tränken und in seinen Höhen die Flüsse aller Länder erzeugen.

Die See stürmt am heissen Geburtstag der Wogen des Himmels und der Flüsse der Erde; ihre Wellen überwälzen das Lasten tragende Schiff, und tausend Heulende sinken wie ein nichtiger Tropfen in den Schoss der alles verschlingenden Meere.

Aber warum sehe ich nur deine stürmende Stunde, heisser Sommertag?

Dein Morgen ist wie das Antlitz des Engels der Schöpfung, milde wie im Frühling ist deine Sonne im Aufgang, und der zitternde Tropfen des nächtlichen Taues, der unsichtbar auf den Halmen der dürstenden Erde erzeugt wird, ist wie die Träne der Wonne, die vom Auge der Mutter auf das Antlitz des Säuglings, der an ihrer Brust liegt, herabfällt . . .

Am warmen Mittag liegen die Haufen der Mäher und Schnitter dann auf dem Boden, sie trocknen die schwitzende Stirn und ruhen hingestreckt hinter Hägen und Bäumen.

Die muntere Bäuerin springt wie ein Reh von der Arbeit heim, ihren Kleinen zu stillen. Schnell entschlämmt der leichtbefriedigte Sohn der ländlichen Hütte, und die Bäuerin eilet wieder ins Feld und bringt ihrem Mann und Gesinde kühlende erquickende Speise . . .

So schön bist du, Sommertag, auch in der Last deiner brennenden Hitze. Sommertag, deine Schönheit ist nicht wie die Schönheit des bezaubernden Frühlings; untreu und leicht vorübergehend ist die Schönheit des Frühlings . . .

Sommerabend! Wer will dich beschreiben, wenn du am brennenden luftleeren Tag endlich erscheinst?

Alles, was atmet, freut sich deiner kühlenden Ankunft. Alles, was atmet, hat deiner vonnöten.

Das verborgene Wild schleicht aus seinen Höhlen und aus dem Schatten des Waldes und findet in deiner Kühlung auf dem Feld seine Speise. Auch die zahmen Herden springen in deinen Nächten auf ihren Weiden.

Und der Mensch der Erde, von der Hitze des Tages ermattet, schläft deine erquickenden Stunden bis an den kommenden Morgen.» (KA, VIII, 180 ff.)

Diese Sätze darf man nicht nur mit den Augen überfliegen; sie wollen langsam und laut gelesen, sie wollen gehört werden. Nur im Hören erschliesst sich ihre Schönheit, die vor allem auf einem wunderschönen Rhythmus beruht. Man braucht die einzelnen Fügungen gar nicht erst zu gliedern, zu skandieren — beim bedachtsamen lauten Lesen gliedern sie sich von selbst in die sinngebenden Schwingungsbögen. Sicher hat Pestalozzi keine Hexameter «machen» wollen; aber mancher Satz erschliesst sich erst ganz, wenn dieser Rhythmus beim Lesen mitklingt und mitschwingt.

Und was für ein Vergleich ist das: «Im Winter ist die Sonne dem Erdball wie... ein Weib, das vor seinem Anbeter sein Antlitz verschleiert!» Kraft der Anschauung hat sich hier eine wirklich dichte und dichterische Form geschaffen.

Diese sprachschaffende Kraft Pestalozzis, sein Dichtertum, zeigt sich sogar in einzelnen Wörtern; so, wenn er von den «gelasteten Wolken» spricht oder davon, dass die Wellen das «Lasten tragende Schiff» «überwälzen». Und wer könnte das in seiner sprachlichen Dichte und Schönheit je vergessen: «Schnell entschlummert der leichtbefriedigte Sohn der ländlichen Hütte?»

Freilich: Pestalozzi ist nicht in erster Linie Wortgestalter und Dichter; er ist zuerst und immer Menschenerzieher und will das sein. Aber auch die Notwendigkeit der Erziehung und ihren Sinn im Gesamtgefüge menschlichen und kosmischen Seins hat er in einen einzigen Satz der «Nachforschungen» wundervoll verdichtet:

«In den Bau der Welt taugt nur der abgeschliffene Stein.» (KA, XII, 164) Dr. Walter Reichert

Alle wörtlichen Entlehnungen aus der Kritischen Ausgabe bis auf die mit S (Seyffarth) bezeichneten; diese sind in der KA noch nicht erschienen.

## Neue Bücher

Die Bücher werden zwei Wochen im Lesezimmer ausgestellt; ab 12. Oktober sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezüge berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens 8 Franken.

Wir ersuchen die Bibliotheksbenützer der Stadt Zürich höflich, die vorbestellten Bücher bis zum 21. Oktober abzuholen.

## Geographie, Reisen, Völkerkunde

*Arbeitshefte* für den Unterricht in Schweizer Geografie. Abb. u. Kart. je 48 S. 5: Kaiser, Ernst. Welschland. Noten. 7: Bächinger, Konrad. Bern. 8: Bächinger, Konrad. Zürichsee. Noten. 10: Kaiser, Ernst. Graubünden. Noten. St. Gallen (1970, 1972).

Jb 39, 5, 7, 8, 10

*Bächinger, Konrad.* Unterricht in Schweizer Geografie. Methodik u. Beispiel. Abb., Tab. u. Kart. 40 S. St. Gallen (1969). Jb 51

*Bianconi, Piero.* Tessiner Kapellen. 2.\* A. Photos u. Zeichn. [158 S.] Locarno (1971). VIII H 158 b

*Boesch, Hans.* Wirtschaftsgeographischer Weltatlas. 2.\* A. Kart. u. Abb. 90 S. Bern (1969). VIII J 465<sup>4</sup> b

*Dübendorfer, Alfred.* Auf Wanderwegen im Zürcher Oberland und Tösstal und in den angrenzenden Kantonen St. Gallen und Thurgau. 5.\* A. Routenskizzen u. Taf. 160 S. Z. (1967). VIII J 462 e

Der *Erdkundeunterricht*. Hg. von Robert Geipel. Heft 13: Lehrwanderungen im Erdkundeunterricht. Taf., Abb. u. Tab. 96 S. Stuttg. 1971. Sb 102, 13

*Ess, Jakob.* Auf Wanderwegen im Zürcher Unterland, Rafzerfeld und Weinland. 3.\* A. überarbeitet von Max Brunner. Wanderrouten, Taf. u. Kart. 162 S. [Z.] 1971. VIII J 1066 c

*Gardi, René.* Cram Cram. Abb. u. Kart. 332 S. Bern (1971). VIII J 1470

*Gut, Ulrich u. Peter Ziegler.* Ufnau — die Klosterinsel im Zürichsee. Fotos. 167 S. Stäfa 1971. VIII J 1471

*Gutersohn, Heinrich.* Geographie der Schweiz in drei Bänden. Bd. 1: Jura. 2.\* A. Abb., Taf., Kart. 267 S. Bern (1969). VIII J 930, 1b

*Gygax, Kathrin/Johannes Ulrich/Walter Imber.* Kanarische Inseln. Photos, Kart. 196 S. Bern (1971). VIII J 1474<sup>4</sup>

*Heierli, Hans.* Der geologische Wanderweg Hoher Kästen — Stauberer — Saxerlücke. Abb., Panoramen u. Tab. 103 S. St. Gallen 1972. VIII J 1485

Berner *Heimatbücher*. 109: Michel, Hans A. u. Hans Rüedi. Mühleberg. Abb. u. 1 Pl. 68 S. 110: Aarberg. Texte: Walter Oetiker... Abb. u. Kart. 56 S. Bern (1971, 1972). VII 7664, 109—110

Schweizer *Heimatbücher*. 153: Hedinger, Heinrich. Das Zürcher Unterland. Abb., Kart. u. Wappen. 72 S. 154: Zeller, Willy. Rigi. Abb. 60 S. Bern (1971). VII 7683, 153—154

*Heiniger, Ernst A.* Grand Canyon. Abb. u. Kart. 285 S. Bern (1971). VIII J 1476<sup>4</sup>

*Jetter, Albert u. Eugen Nef.* Der Aare entlang. Abb. u. Kart. 88 S. Bern (1971). Jb 48

— Land am Säntis. 2. A. Abb. u. Kart. 72 S. Bern (1968). Jb 49 b

— Der Vierwaldstättersee. 3. A. Abb. u. Portr. 72 S. Bern (1970). II J 470 c

— Wasser und Pässe in Graubünden. 2. A. Abb. u. Kart. 72 S. Bern (1969). Jb 3 b

*Imber, Walter [u.] Kathrin Gygax.* Atlantische Inseln. Photos, Tab. u. Kart. 209 S. Bern (1971). VIII J 1473<sup>4</sup>

*Imhof, Eduard.* Werk und Wirken. Kart., Abb. u. Zeichn. 95 S. Z. (1970). VIII J 1477<sup>4</sup>

*Kaiser, Peter.* Die Rückkehr der Gletscher. 101 Abb. 400 S. Wien (1971). VIII J 1469

*Kesel, Humbert.* Capri. Photogr. u. 1 Karte. 356 S. München (1971). VIII J 1479

*Krawutschke, Bernd, Emil Notheisen u. Hans Riediger.* Schwarzwald. Abb., Tab. u. Kart. 88 S. Frankf. a. M., (1969). SW 10, 14

*Meier, Eugen A.* z'Basel an mym Rhy. Abb. u. Kart. 128 S. Basel (1971). VIII J 1484

(*Michailow, Nikolai N.*) Sowjetunion. 2 Bde. Abb., Tab. u. Kart. 972 S. [a: Beilage 6 Kart.] Stuttg. (1970). VIII J 1437<sup>4</sup>, 1—2

*Minder, Fredy [u.] Werner Nigg.* Marokko. Photos, Kart. 196 S. Bern (1971). VIII J 1475<sup>4</sup>

Der Schweizerische *Nationalpark*. Offizieller Wanderführer. Abb. u. Kart. 46 S. (Langendorf 1968.) Jb 50

*Pross-Weerth, Heddy.* Prag und die Tschechoslowakei. Abb. u. Kart. 480 S. Z. [1971]. VIII J 1481

*Reissmüller, Johann Georg.* Jugoslawien. 240 S. (Düsseldorf 1971). VIII J 1468

*Salzmann, Hans C.* Stop please. Mit Autostop durch Ostafrika. 1 Kart. 84 S. JB III 83 A, 302

*Schindler, Herbert.* Barockreisen in Oberschwaben und am Bodensee. Taf. u. Zeichn. 383 S. München (1971). VIII H 1097

*Schmitt-Rost, Hans.* Das Bilderbuch von Köln. Fotos (3.\* A.) [124 S.] Köln (1960). VIII J 1419<sup>4</sup> c

*Schniepp, Hermann.* Evolution der Erde. Abb. u. Tab. 87 S. Stuttg. (1971). VII 6, 271

*Schulthess, Emil.* Sowjetunion. Fotos u. Kart. 239 S. (Z. 1971.) VIII J 1472<sup>4</sup>

*Schultze, Arnold.* Dreissig Texte zur Didaktik der Geographie. Abb., Tab. u. Kart. 304 S. (Braunschweig 1971.) VIII S 574

*Staffelbach, Hans.* Vitznau—Rigi. Abb. u. Tab. 112 S. Bern (1972). VIII J 1483

*St. George, George.* Sibirien. 267 S. (Bergisch Gladbach 1972.) VIII J 1482

- Tuohy, Frank [u.] Graham Finlayson.* Portugal. Photos u. Kart. 199 S. (Z. 1970.) GC III 71, 40
- Berner *Wanderbuch*. 20: Burkhalter, Paul. Bern-Ost. Bantiger-Grauholz, Wägese, Ballenbüel. Routenbeschreibungen, Kartenskizzen u. Taf. 152 S. Bern (1965). VII 7690, 20
- Schweizer *Wanderbuch*. Routenbeschreibungen. Abb., Kart. u. Taf. 16 d: Zeugin, Walter. Jurahöhenwege. 4. A. 108 S. 29: Amacher, Emil u. Andreas Gasser. Uri. 128 S. 30 c: Tgetgel, Heinrich. Schanfigg—Arosa. 3. A. 116 S. Bern (1969—1971). VII 7727, 16 d, 29—30 c
- Zürcher Richard*. Reisen durch die Schweiz. Taf. u. Kart. 504 S. München (1971). VIII J 1480
- Sprach- und Literaturwissenschaften,  
Literaturunterricht**
- Andersch, Alfred*. Norden Süden rechts und links. Von Reisen u. Büchern 1951—1971. 369 S. (Z. 1972.) VIII B 1619
- Bauer, Johann*. Kafka und Prag. Fotos. 192 S. (Stuttg. 1971.) VIII W 890<sup>4</sup>
- Best, Otto F. Peter Weiss*. Vom existentialistischen Drama zum marxistischen Welttheater. 203 S. Bern (1971). VIII B 1603
- Bloch, Peter André*. Der Schriftsteller und sein Verhältnis zur Sprache, dargestellt am Problem der Tempuswahl. 344 S. Bern (1971). VIII B 1615
- Bücher spiegeln die Welt*. Das Bild der Rassen u. Völker in der Jugendliteratur. 93 S. Mainau (1969). Bb 122
- Büchner, Georg*. Sämtliche Werke und Briefe. 2: Vermischte Schriften und Briefe. Taf. 506 S. (Hamburg 1971.) VIII B 1420, 2
- Burckhardt, Carl Jacob*. Gesammelte Werke. 1: Riche-lieu. Der Aufstieg zur Macht. 468 S. 2: Betrachtungen zur Geschichte und Literatur. 427 S. 3: Meine Danziger Mission, 1937—1939. 415 S. 4: Porträts und Begegnungen. 417 S. 5: Erzählungen. Helvetica. 394 S. 6: Briefe. 1919—1969. 403 S. Bern (1971). VIII B 1601, 1—6
- Der *Deutschunterricht*. Hg. von Robert Ulshöfer. [Versch. Beitr.] 1971, 1: Gegenwartsliteratur und das Problem der literarischen Bildung in der Schule. Abb. 120 S. 2: Literatursoziologie — Soziologische Literaturbetrachtung. 152 S. 3: Programme und Tests im Deutschunterricht. Tab. u. graph. Darst. 110 S. 4: Kurssystem und soziale Unterrichtsformen im Deutschunterricht. Abb. u. Tab. 151 S. 5: Theater — Hörspiel — Fernsehspiel in der Schule II. 117 S. 6: Grundbegriffe im Deutschunterricht II. Abb. 148 S. Stuttg. 1971. VII 7757, 1971, 1—6
- Eick, Susanne*. Kunst des Erzählens. 80 S. Tübingen (1969). VIII B 1595
- Festschrift für Paul Zinsli*. Hg. von Maria Bindschedler, Rudolf Hotzenköcherle u. Werner Kohlschmidt. Portr. u. Kart. 267 S. Bern 1971. VIII B 1627
- Frisch, Max*. Tagebuch 1966—1971. 432 S. (Frankf. a. M. 1971.) VIII B 1622
- Goll, Claire*. Traumtänzerin. Jahre der Jugend. 256 S. (München 1971.) VIII W 894
- Grundlagen u. Gedanken zum Verständnis Klassischer Dramen*. 26 b: Ibel, Rudolf. Schiller. Kabale und Liebe. 2. A. 75 S. 27: Prang, Helmut. Grillparzer. Der Traum, ein Leben. 59 S. 28: Hollo, Heinrich, Grabbe. Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung. 55 S. 29: Fischer, Walter. Lessing. Minna von Barnhelm. 70 S. 30 c: Ritscher, Hans. Büchner, Woyzeck. 3. A. 63 S. 31: Schrank, Wolfgang. Anouilh. Antigone. 66 S. 32: Kobligh, Helmut. Goethe. Faust II. 184 S. Frankf. a. M. ([196.], 1972). Bb 8, 27—29, 30 c, 31, 32
- Hay, Julius*. Geboren 1900. Erinnerungen. 387 S. (Reinbek 1971.) VIII W 901
- Helmers, Hermann*. Lyrischer Humor. Strukturanalyse u. Didaktik der komischen Versliteratur. Abb. u. Tab. 256 S. Stuttg. (1971). VIII B 1594
- Hensel, Georg*. Theater der Zeitgenossen. Stücke u. Autoren. Abb. 375 S. (Frankf. a. M. 1972.) VIII B 1628
- Huch, Ricarda*. Gesammelte Werke. Bd. 5: Gedichte, Dramen, Reden, Aufsätze u. andere Schriften. (Hg. von Wilhelm Emrich.) 1066 S. (Köln 1971.) VIII B 1371, 5
- Humor in der Kinder- und Jugendbuchliteratur*. 124 S. Mainau (1970). Bb 123
- Isler, Gotthilf*. Die Sennenpuppe. Eine Untersuchung über die religiöse Funktion einiger Alpensagen. Diss. XI + 287 S. Basel 1971. Ds 2094
- Triviale Jugendliteratur?* Das Jugendbuch als Unterhaltungslektüre. 79 S. Mainau (1969). Bb 124
- Kazantzakis, Nikos*. Einsame Freiheit. Biographie aus Briefen u. Aufzeichnungen des Dichters von Eleni N. Kazantzaki. 622 S. München (1972). VIII W 902
- Kröners Taschenausgabe*. [119:] Friese, Wilhelm. Nordische Literaturen im 20. Jahrhundert. VIII + 331 S. [120:] Knörrich, Otto. Die deutsche Lyrik der Gegenwart. 1945—1970. IX + 394 S. [122:] Lange, Wolf-Dieter. Französische Literatur der Gegenwart. In Einzeldarstellungen. 774 S. [125:] Geerdt, Hans Jürgen. Literatur der DDR. In Einzeldarstellungen. XXIV + 571 S. Stuttg. (1971—1972). VII 1812, 119, 120, 122, 125
- Küffer, Georg*. Maria Waser. Abb. 56 S. Bern (1971). VII 7683, 152
- Lenz, Friedel*. Bildsprache der Märchen. 296 S. Stuttg. (1971.) VIII B 1618
- Luther, Wilhelm*. Sprachphilosophie als Grundwissenschaft. Ihre Bedeutung für die wiss. Grundlagenbildung u. die sozialpolitische Erziehung. 454 S. Heidelberg 1970. VIII B 1599
- Miller, Henry*. Meine Jugend hat spät begonnen. Dialog mit Georges Belmont. 124 S. (Stuttg. 1971.) VIII W 905
- Moser, Hans Albrecht*. Aus meinem Nachlass und anderes. 215 S. (Z. 1971.) VIII W 887
- Noth, Ernst Erich*. Erinnerungen eines Deutschen. 435 S. (Hamburg 1971.) VIII W 904
- Projekt Deutschunterricht*. Hg. von Heinz Ide. 1: Kritisches Lesen — Märchen, Sage, Fabel, Volksbuch. 134 S. + Materialenteil 83 S. (Stuttg. 1971.) VIII B 1617, 1
- Rudolph, Ekkehart*. Protokoll zur Person. Autoren über sich und ihr Werk. 157 S. (München 1971.) VIII B 1605
- Schwarz, Wilhelm Johannes*. Der Erzähler Martin Walser. 136 S. Bern (1971). VIII B 1604
- Stifter, Adalbert*. Gesammelte Werke in 14 Bden. Hg. von Konrad Steffen. 14: Vermischte Schriften. 1 Taf. 469 S. Basel (1972.) VIII B 984, 14
- Swift, Jonathan*. Ausgewählte Werke (in drei Bänden. Hg., eingel. u. kommentiert von Anselm Schlösser). 1: Satiren und Zeitkommentare. 1 Taf. 648 S. 2: Politische Schriften. 620 S. 3: Gullivers Reisen. Mit einem Essay von Martin Walser. 1 Taf. 467 S. (Frankf. a. M. 1972.) VIII B 1623, 1—3
- Thalmann, Marianne*. Romantiker entdecken die Stadt. 146 S. (München 1965.) VIII B 1289
- Vinçon, Hartmut*. Theodor Storm in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. Abb. u. Portr. 186 S. (Reinbek 1972.) VII 7782, 186
- Viviani, Annalisa*. Das Drama des Expressionismus. Kommentar zu einer Epoche. 191 S. München (1970). VIII B 1607